Bad Landecker Stadtblatt u. Nachrichten

In warmer Schwefelquelle gesund gebadet

Amtl. Anzeigenblatt der städt. Behörden.

Erscheint Dienstag und Freitag. Postbezugspreis monatlich 80 Pfg. Einzelne Nummer 10 Pfg. Beilagen: Dienstag der achtseitige Bildbeobachter, Freitag das vierseitige bebilderte Unterhaltungsblatt.

Postscheckkonto Amt Breslau Nr. 75 663.

Allgemeiner Anzeiger für das Bieletal.

Anzeigenpreise, Nachlässe und sonstige Bedingungen laut Preisliste. Anzeigenschluß am Erscheinungstage 10 Uhr vorm. — Für Rücksendung unverlangt eingesandter Beiträge, wird keine Gewähr übernommen.

Fernruf der Geschäftsstellen: Nr. 253 u. 432.

Nr. 5 | **Freitag, den 15. Januar 1937** | **64. | 39. Jahrg.**

Neues in Kürze.

Zur Erinnerung an den überwältigenden deutschen Wahlsieg bei der Saarabstimmung fand am Mittwochabend in Völklingen eine Großkundgebung statt, auf der zugleich die Industriegemeinde Völklingen zur Stadt erhoben wurde.

Der Führer empfing am Mittwoch im Beisein des Gauleiters Bohle den Landesgruppenleiter der Auslandsorganisation der NSDAP. in Brasilien, Pg. Hans-Henning von Cossel zum Bericht.

Die Reichsleitung des Reichsarbeitsdienstes gibt die Bedingungen bekannt, unter denen Volksgenossen zwischen dem vollendeten 17. und dem vollendeten 25. Lebensjahr als längerdienende Freiwillige in den Reichsarbeitsdienst eintreten können.

Auch nach dem Jahreswechsel hat die Hetze der polnischen Zeitungen gegen die deutsche Volksgruppe nicht nachgelassen. Immer wieder tauchen Artikel, Meldungen und Berichte auf, die die Volksgruppe bedrohen, beunruhigen, verleumden oder beleidigen.

Die ausweichende Stellungnahme der roten Mordbuben von Valencia zur belgischen Note wegen der feigen Ermordung des Diplomaten Baron de Borchgrave veranlaßt die empörte belgische Oeffentlichkeit — natürlich mit Ausnahme der Marxisten und Kommunisten — weiterhin nachdrücklich den Abbruch der Beziehungen zu Valencia zu verlangen.

Ministerpräsident Generaloberst Göring ist mit seiner Gemahlin am Mittwoch um 22,35 Uhr im Sonderzug in der italienischen Hauptstadt eingetroffen. Der Empfang in der mit den deutschen und den italienischen Farben geschmückten Bahnhofshalle erhielt eine besondere Note durch die unerwartete Anwesenheit des italienischen Regierungschef Mussolini.

In Siam ist eine Choleraepidemie ausgebrochen, die in acht Tagen bereits 65 Todesopfer gefordert hat.

General Franco hat Ausländer in die spanische Marokkozone eingeladen, damit diese sich von der Haltlosigkeit der Gerüchte überzeugen können, wonach deutsche oder ausländische Truppen in Marokko gelandet seien.

In der französischen Presse mehren sich die Erklärungen und Tatsachenberichte, die bestätigen, daß in Spanisch-Marokko alles normal ist und daß dort weder deutsche Truppen angekommen sind, noch erwartet werden. Oft veröffentlichen dieselben Blätter derartige Meldungen, die noch Ende der vorigen Woche jene gewissenlose Hetze gegen Deutschland eröffnet haben, der erst der Führer durch sein Eingreifen und die energische Abwehr der deutschen Presse Einhalt geboten haben.

In den letzten Tagen wurden in Moskau zwei Holländer verhaftet, die als Fachleute in der Sowjetunion tätig sind.

Nach dem englischen Verteidigungs- und dem Arbeitsminister ist nunmehr auch der Innenminister Sir John Simon an Grippe erkrankt. In der letzten Woche sind in England nicht weniger als 786 Personen an Grippe gestorben gegenüber 325 in der vorhergehenden Woche.

Der Westen und Südwesten der Vereinigten Staaten wurde von einer Kältewelle erfaßt. Im Gebiet der Rocky Mountains erfroren 20 Menschen.

Ein Pferdefleischer in Solingen trug 18 Jahre ein „Kriegsandenken" in Gestalt einer Gewehrkugel im Rücken. Als er im Wirtshaus war, sah sich der Wirt die Geschichte an, nahm das Rasiermesser, machte einen kleinen Einschnitt, holte die Kugel heraus, klebte ein Pflaster auf die Wunde und wurde Lieferant von mehreren Lagen Bier, da man das glückliche Ereignis auch entsprechend feiern wollte.

Im kommenden Frühjahr werden im Landkreise Liegnitz, Schlesien, 270 000 Maulbeerbäume zur Förderung des deutschen Seidenbaues gepflanzt.

Die Polizei als Freund und Helfer.

Es gab wohl kaum einen Volksgenossen, der gern in irgend einer Weise mit der Polizei zu tun hat. So war es wenigstens bisher. Aber darin hat sich in den letzten Jahren ein wesentlicher Wandel vollzogen. Die Polizei erscheint nicht mehr als Auge des Gesetzes und Hüter der Ordnung, die einen bei dem geringsten Vergehen gleich beim Kragen packt, (wenn das in schweren Fällen auch unbedingt notwendig ist und unser Verständnis findet), sondern sie ist immermehr zu einem Helfer und Freund des Volkes geworden.

Diese Einstellung zur Volksgemeinschaft wird sie besonders am nächsten Sonnabend und Sonntag unter Beweis stellen. Vertreter die Polizei werden an diesen beiden Tagen durch eine Sammlung sich für ihre bedürftigen Volksgenossen einsetzen. Vertreter der Polizei und auf dem Lande in kameradschaftlicher Verbundenheit auch Angehörige der freiw. Feuerwehr werden die Volksgenossen bitten, sich einen geschnitzten Polizisten an den Rockkragen zu stecken. Wer das tut, erweist sich an diesen Tagen als Freund der Polizei und als Helfer für unsere bedürftigen Volksgenossen. Außerdem haben sich die Dienststellen der Polizei bereit erklärt, durch Angehörige ihrer Gliederung eine Haussammlung mit Büchsen durchzuführen. Es erschrecke also niemand, wenn an diesen beiden Tagen ein Uniformträger mit einer Sammelbüchse vor seiner Wohnungstür erscheint.

Die Polizei hilft uns und hält auf Ordnung. Die Bedürftigen bilden mit uns eine Volksgemeinschaft. Wir wollen beiden am nächsten Sonnabend und Sonntag helfen.

Zum Tag der Deutschen Polizei.

Nach den Erfahrungen, die ich als Strafrichter bei dem hiesigen Amtsgericht gesammelt habe, dürfte es anläßlich des Tages der Deutschen Polizei angebracht sein, die Grenzbewohner erneut auf die hauptsächlichsten Bestimmungen der Verordnung über die Bestrafung von Zuwiderhandlungen gegen die Paßvorschriften vom 6. 4. 1923 (RGBl. I S. 249) hinzuweisen. Danach wird mit Geldstrafe, Haft oder Gefängnis bestraft, wer die Reichsgrenze unbefugt überschreitet, insbesondere, ohne im Besitz eines nach den geltenden Bestimmungen erforderlichen Ausweises oder der zum Grenzübertritt berechtigten Vermerke zu sein. Die Zuwiderhandlung gegen diese Verordnung ist nicht eine Übertretung, sondern ein Vergehen. Eine Bestrafung nach dieser Verordnung kommt also in das Strafregister und dies kann schlimme Folgen nach sich ziehen. So schrieb einmal eine Volksgenossin, die in einem Ministerium in Berlin beschäftigt war, die in Bad Landeck als Kurgast geweilt hatte und der ein Strafbefehl wegen unbefugter Überschreitung der Grenze zugestellt worden war, in höchster Erregung an das Gericht und hob hervor, daß sie, wenn sie bestraft würde, wohl ihre Stelle im Ministerium verlieren würde. Regelmäßig in jedem Jahre während oder kurz nach der Saison fällt dem Amtsgericht die unangenehme Aufgabe zu, auf Antrag der Staatsanwaltschaft eine Reihe von Strafbefehlen wegen unbefugter Überschreitung der Reichsgrenze an Personen zu erlassen, die hier als Kurgäste geweilt haben und inzwischen in ihre Heimat zurückgekehrt sind. Wie wenig schöne Schreiben gelangen da von diesen Personen aus allen möglichen Gegenden Deutschlands — aus Schlesien, Ostpreußen, Brandenburg, Sachsen usw. — zu den Strafakten des Amtsgerichts. Die meisten geben ihrer Empörung über die Bestrafung in oft sehr harten Worten Ausdruck und versichern, daß sie nie mehr Bad Landeck aufsuchen würden. Als ob Bad Landeck an ihrer Bestrafung schuld wäre und nicht vielmehr sie selbst, die die gesetzlichen Bestimmungen nicht beobachtet haben, die den meisten von ihnen bekannt waren. Daher muß es als Pflicht der Hotelbesitzer, Gastwirte, Logierhausbesitzer und aller, die Kurgäste aufnehmen, angesehen werden, die Kurgäste, die oft keine Grenzbewohner und daher mit den Paßvorschriften nicht vertraut sind, auf diese Vorschriften und die Folgen der Zuwiderhandlung aufmerksam zu machen.

Schließlich sei noch darauf hingewiesen, daß, während früher Ausflügler, Touristen und Kurgäste, die auf dem Schneeberg von der Schweizerei nach der auf tschechischer Seite liegenden Liechtensteinbaude ohne Grenzausweis hinüberwandern konnten, — die Zollbehörde ließ das stillschweigend zu —, jetzt diese Nachsicht — insbesondere auch wegen der Devisenvorschriften — nicht mehr geübt wird. Wer also auch nur von der Schweizerei auf dem Schneeberg nach der Liechtensteinbaude hinübergehen will, muß sich im Besitz des erforderlichen Grenzausweises befinden.

Amtsgerichtsrat Melz.

Aus Bad Landeck.

N. S. G. „Kraft durch Freude". Lola Schröter, Deutschlands berühmte Fallschirmpilotin und Segelfliegerin wird uns am Sonnabend, den 16. Januar 1937 abends 8 Uhr im Hotel Blauer Hirsch über ihr kühnes Fliegerleben berichten. Lola Schröter, welche insgesamt 190 Fallschirmabsprünge getätigt hat, hält u. a. auch den Höhenweltrekord im Fallschirmabsprung. Sie wird uns erzählen, wie sie in 7 350 Meter Höhe ruhig auf den Tragflächen des Flugzeuges sitzend, den günstigsten Moment zum Absprung erwartet. Die mutige Fliegerin berichtet uns auch über ihren Deutschlandflug (7000 km) im Segelflugzeug, welcher der erste seiner Art war. In ihrer humorvollen bayrischen Art wird sie uns ihre Erlebnisse erzählen und an Hand von Lichtbildern zu erklären versuchen.

N. S. G. „Kraft durch Freude". Am 25. Januar 37 beginnt der neue Schwimmkursus, an welchem alle Mitglieder der Deutschen Arbeitsfront teilnehmen können. Die Teilnahmegebühren sind so niedrig gehalten, daß jeder Volksgenosse diesen so schönen und gesunden Sport erlernen kann. Auskünfte und Anmeldungen bei der Ortsgruppe der DAF., Mariannenplatz oder beim Ortswart der NSG. „Kraft durch Freude" Alois Schmidt, Badverwaltung.

Hitlerjugend wirbt um Heime.

In der Zeit vom 15. bis 24. Januar 1937 wird im ganzen Reich eine Heimbeschaffungsaktion durchgeführt. Gerade in der Grafschaft Glatz ist die Heimfrage noch nicht überall gelöst, deshalb müssen sich Hitlerjugend und Untergliederungen für diese Sache voll und ganz einsetzen. Um auch hier in Bad Landeck zu einem Erfolg zu kommen, führen wir am Freitag, den 22. Januar 37 einen Elternabend durch. Wir wollen hier Ausschnitte unserer Heimabende zeigen, die doch jedem Jungen und Mädel ein Erlebnis sein sollen. Deshalb können wir unseren Dienst nicht in Lokalen oder kahlen Stuben abhalten, sondern nur in einem gemütlichen Heim. Zu diesem Zweck wird unser Elternabend durchgeführt, um Eltern und Lehrherrn zu zeigen, wie wichtig die Heimbeschaffung für uns ist. Außerdem hoffen wir, daß alle Volksgenossen unserem Rufe folgen werden, wir werden sie nicht enttäuschen. Also auf am Freitag, den 22. 1. um 20 Uhr in den „Blauen Hirsch" zum Elternabend der NS-Jugendorganisation.

* Die hiesige Ortsgruppe des RLB. ist eifrigst bemüht, die Schulung der Amtsträger in kürzester Zeit durchzuführen. Nachdem bereits mehrere Grundschulungskurse erfolgreich abgeschlossen werden konnten wurde ein weiterer **Schulungslehrgang für Luftschutzhauswarte** am Mittwoch abend in der Berufsschule eröffnet. Die allgemeine Einführung geschah durch einen Werbevortrag für den Luftschutzgedanken. Nachdem die Anwesenheit der geladenen Personen festgestellt worden war, gelangte der Plan des Lehrgangs, für dessen Durchführung 5×2 Abendstunden vorgesehen sind, zur Kenntnis der Beteiligten. Auf die großen Gefahren der Luftangriffe im allgemeinen und besonderen wurde in überzeugender Weise vom Redner hingewiesen. Am 29. April 1933 wurde der Reichsluftschutzbund gegründet. Auf die mannigfachen Aufgaben des zivilen Luftschutzes wurde hingewiesen. Am Selbstschutz des deutschen Volkes und an der Verbreitung des Luftschutzgedankens muß jeder Volksgenosse mitarbeiten, deshalb ist Schulung der Bevölkerung notwendig und schon in Friedenszeit geboten. Die Teilnehmer erfuhren, wie der Luftschutz organisiert ist, sowohl im Reiche, im Lande, in einzelnen Bezirken und am Orte. Wesentliche Bestimmungen aus dem Reichsluftschutzgesetz wurden bekannt gegeben, die Entwickelung der Fliegerwaffe, Flugzettel und ihr Zweck, Maschinenwaffen, Bomben, als Spreng-, Kampfstoff- und Leuchtbomben, deren Verwendung und verheerende Wirkung beim Einzel- und Massenabwurf. Weiteren Aufschluß bringt der folgende Unterrichtsabend im Feuerwehrdepot über Brandschutz etc. am 15. 1. 27.

k. An diesem Sonntag, den 17. d. Mts. verkehren erstmalig die **Wintersportzüge nach der Grafschaft Glatz.** An den Breslau um 5^{53} Uhr verlassenden, in Glatz H. um 7^{23} Uhr eintreffenden Verwaltungssonderzug 2121 nach Bad Reinerz schließt auf der Bieletalbahn unmittelbar Sonderzug 1001 an, der in Bad Landeck um 8^{00} Uhr, in Seitenberg um 8^{12}, eintrifft. Die Rückfahrt vermitteln die Sonderzüge 2120/2122 (Seitenberg ab 19^{13}, Bad Landeck ab 19^{23}, Breslau an 21^{37} Uhr). Die 60%ige Fahrpreisermäßigung bewirkt, daß eine Fahrkarte Breslau—Bad Landeck und zurück in der dritten Wagenklasse nur 3,90, in der zweiten 5,60 Rm. kostet, nach Seitenberg 4,00 bezw. 5,90 RM.

z. Vom künftigen **Bieletal-Fahrplan.** Der vorige Sommerfahrplan hatte für die Gemeinde Olbersdorf den Nachteil, daß weder der Sonntag-Sonderzug 1011 morgens von Glatz — Seitenberg an 8^{12} — noch der der oberschlesische, in Glatz den Anschluß vom Berliner Früh-D-Zug aufnehmende Eilzug 158 mittags — Seitenberg an 13^{32} — daselbst anhielten. In einer an die Reichsbahndirektion Breslau gerichteten, von uns unterstützten Eingabe baten Gemeindeverwaltung und Verkehrsverein um eine Änderung der sie wirtschaftlich benachteiligenden Fahrplangestaltung, an der auch unser Platz nicht uninteressiert ist, da der Olbersdorfer Haltepunkt vom Publikum als eine Art „Badbahnhof" angesehen zu werden pflegt. Wurde auch den Wünschen im Vorjahre nicht mehr entsprochen, so hören wir soeben, daß sie im kommenden Fahrplan Berücksichtigung finden sollen.

* Die I. Strafkammer des Landgerichts Glatz hält heute Freitag um 14,45 Uhr in der Gaststätte „Preuß. Hof" in Schreckendorf eine öffentliche Sitzung ab, in der über die Berufung des vom Glatzer Schöffengericht wegen fahrlässiger Tötung seiner Ehefrau zu 6 Monaten Gefängnis verurteilten Kraftwagenführers aus Breslau verhandelt wird.

Deutsche Arbeitsfront, Abt. Berufserziehung gibt noch einmal den Mitgliedern der DAF. bekannt, daß der Meldeschluß für die Lehrgänge für Stenographie und Schreibmaschine Montag, den 18. 1. 37 ist. Meldungen sind also sofort in der Geschäftsstelle der DAF., oder bei Kamerad Fischer, Rathaus, Zimmer 14 zu tätigen.

Betr. **Beschwerden über deutsche Hotels.** Die Vertretungen der Reichsbahnzentrale für den deutschen Reiseverkehr berichten immer wieder, daß sie die Klagen von Reisebüros und Privatpersonen anhören müssen, daß deutsche Kurdirektionen, Hotels, Pensionen usw. Anfragen entweder gar nicht, oder mit sehr großer Verspätung beantworten. Reklamationen dieser Art gehören leider Gottes bei den Vertretungen der Reichsbahnzentrale zu ständigen Erscheinungen. Es wird bei dieser Gelegenheit noch darauf hingewiesen, daß sich die Beschwerden ganz besonders auf kleinere Hotels und zwar besonders in den deutschen Wintersportplätzen beziehen. Trotz des beigefügten Rückportos erfolgt in vielen Fällen eben keine Antwort, eine Tatsache, die die Werbearbeit der Vertretungen der RDV außerordentlich erschwert. Es gibt kaum ein Versagen auf dem Gebiete der Gastlichkeit, das den Interessenten so sehr verletzt und ihm den ganzen Besuch verleidet wie das Unbeachtetlassen einer Anfrage. Es wird daher ersucht, alle Stellen nachdrücklichst aufmerksam zu machen, daß ein derartig mangelhaftes Verhalten nicht nur das eigene Haus oder den eigenen Ort schädigt, sondern wenn es sich um Anfragen aus dem Ausland handelt, das ganze Ansehen unseres Vaterlandes.

Gemeinsame Arbeitstagung der Spitzenverbände der freien Wohlfahrtspflege des Kreises Habelschwerdt.

Auf Einladung des Kreisamtsleiters der NS-Volkswohlfahrt traten am 8. Januar 37 in Habelschwerdt die Vertreter der NSV., der Caritas, der Inneren Mission und des Roten Kreuzes zu einer gemeinsamen Arbeitstagung zusammen. Der Kreisamtsleiter eröffnete diese 1. Arbeitsgemeinschaft mit einführenden Worten über den Sinn und die weitere Durchführung dieser Arbeitsgemeinschaft. Anschließend sprach die Kreisfürsorgerin der NSV. über Jugendpflege und Jugendwohlfahrt. Ausgehend von dem Gedanken, daß an dieser freien Wohlfahrtsarbeit nicht nur die gesetzlichen Vertreter interessiert sind, sondern daß unbedingt die Mithelfer der freien Wohlfahrtspflege, weil sie ja mit dem Herzen dabei sind, in gegenseitiger Fühlungnahme eingeschaltet werden müssen. Als unbedingt notwendig wird es angesehen, auch eine Aufklärung aller übrigen Volksgenossen durchzuführen. In großen Linien werden dann die allgemeinen Richtlinien über die vorgesehene und durchzuführende Jugendpflege entwickelt. Pflichtaufgaben, die der NS-Volkswohlfahrt übertragen sind, wie Jugendgerichtshilfe, Schutzaufsicht, Übernahme von Vormundschaften, Schutz der Kinderarbeit bedürfen unbedingt der Mitarbeit auch der anderen freien Wohlfahrtsverbände. An einzelnen Fällen wurde aufgezeigt, welche sachlichen und persönlichen Schwierigkeiten bei der Durchführung solcher Maßnahmen zu überwinden sind, und daß es des ganzen Einsatzes der freiwilligen Helfer und des Verständnisses der übrigen Volksgenossen bedarf, um gefährdete Jugendliche auf den rechten Lebensweg zu bringen.

In Fortsetzung dieser Gedanken zeigt der Kreisamtsleiter auf, wie die Verhältnisse bzgl. Jugendfürsorge sich bisher im Kreise entwickelt haben, und wie der augenblickliche Zustand ist. Es sind viele Sünden aus einer vergangenen Zeit wieder gutzumachen, an denen früher die Öffentlichkeit achtlos und ohne Verständnis vorbeiging. In einer regen Aussprache wurden die Gedanken und Erfahrungen aus den angegebenen Gebieten ausgetauscht. Um die Zusammenarbeit fruchtbar zu machen ist für jeden Monat eine Arbeitstagung der freien Wohlfahrtsverbände vorgesehen.

Bar Geld lacht!

Borgen macht Sorgen. Darum sollte jeder danach trachten, seine Schulden und fälligen Zahlungen nicht auf die lange Bank zu schieben, namentlich aber die Rechnungen von Handwerkern und Einzelhandelsgeschäften stets gleich, oder, wenn dies aus gewissen Gründen nicht angängig ist, wenigstens pünktlich innerhalb kurz bemessener Frist, etwa wöchentlich oder längstens monatlich zu begleichen.

Versetze man sich selbst in die Lage eines Geschäftsmannes oder Handwerkers, der auf den Eingang seines Geldes von Woche zu Woche wartet, der durch die Saumseligkeit seiner Schuldner nicht selten in finanzielle Bedrängnis geraten kann. Hier wäre sicherlich ein wenig Selbstzucht am Platze, da das Borgen doch in vielen Fällen mehr eine Angewohnheit ist, als daß eine wirtschaftliche Notlage hierzu vorliegt. In derselben Richtung bewegen sich auch die leidigen Kreditkäufe über die Einkommenshöhe hinaus, so daß die Wochen- oder Monatsraten nur schwer eingehalten werden können. Bei plötzlich eintretender Krankheit oder Stellenlosigkeit ist dann die Katastrophe da: Mahnverfahren, Gerichtstermine und Kosten über Kosten mit zwangsweiser Rückgabe des teilweise bezahlten Gegenstandes sind die unerquicklichen Folgen. Je stärker sich aber solche Borg- und Abschlagskäufe vermehren, desto größer wird die Allgemeinverschuldung des Volkes und desto schwieriger auch die Wirtschaftslage der Geschäftsleute, die infolge der sich mit ihrem Umsatz steigernder rückständigen Gelder gleichermaßen zum Bankier ihrer Kunden werden. Wie weit freundlicher und reibungsloser könnte sich vieles gestalten, wenn das Borgunwesen auf das allernotwendigste beschränkt bliebe. Wie glücklicher oft und ungesorgter würden die Menschen werden, wenn sie sich von wirklich unnötigen Schulden lossagen wollten!

Die Bürgersteuer. Planmäßige Nachprüfung der Steuerberechnung. Befreiungs- und Ermäßigungsmöglichkeiten. Bürgersteuertabellen. Verlag W. Stollfuß, Bonn. Preis RM. 1.25, Ein kleines volkstümliches Bändchen, das es jedem ermöglicht. die richtige Berechnung und etwa noch erreichbare Befreiung oder Ermäßigung der Bürgersteuer selbst nachzuprüfen. Gerade die Rechtsgrundsätze der Bürgersteuer sind für den Laien nur aus einer sorgfältigen, auf sein Verständnis zugeschnittenen Darstellung zu verstehen. Diese preiswerte Schrift, die auch die neuen Bürgersteuertabellen wiedergibt, wird den gestellten Anforderungen durch ihre klare Darstellungsweise in voller Weise gerecht. Schon im Interesse der Aufklärung über die gesetzlichen Bestimmungen ist dem Bändchen eine große Verbreitung zu wünschen.

Hauptschriftleiter August Urner,
Stellvertreter Gustav Hänsch, beide in Bad Landeck.
Verantwortlich für den gesamten Inhalt und Anzeigenleiter
August Urner, Bad Landeck.
Druck und Verlag August Urner, Bad Landeck.
— D.-A. XII. 36: 1130 Stück. —
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 5 gültig.

Mein blondes Märchen.

Roman von Paul Hain.

7) Urheber-Rechtsschutz: Drei Quellen-Verlag, Königsbrück (Bez. Dresden)

„Ich habe keine Zeit zu solchen Erfahrungen, Herr Puhlmann. Aber man hört doch so allerlei. Und die kleine Lisel sieht mir eben auch nicht danach aus, als ob sie's den Männern leicht machen würde."

„Meinen Sie? Na, jedenfalls ist sie 'n armer Spatz und wird wie alle zu ködern sein."

„Meinen Segen, haben Sie. Aber es gibt eben auch Spatzen, die scheuer sind als ein Zaunkönig. Und Krallen", fügt Hähnchen lachend hinzu, „hat dieser Spatz auf alle Fälle. Das wissen Sie ja nun."

Puhlmann antwortet nicht. Die Wut über die Abfuhr würgt noch immer in ihm.

*

Am nächsten Tage zieht der alte Puhlmann mit seinem Sohn gemeinsam mit dem Oberförster Klemm und dessen Eleven los. Birkhahnjagd — man freut sich schon ein paar Wochen darauf. Unterwegs teilt man sich. Der Oberförster nimmt Max Puhlmann, sehr gegen dessen Willen, unter seine Fittiche, während der alte Puhlmann und Hähnchen sich in ein anderes Revier pirschen.

Es ist noch sehr früh. Knapp gegen 4 Uhr. Überall funkelt noch Tau auf dem Riedgras.

Nicht leichten Herzens hat der Oberförster diese Jagd angesetzt, denn nur in langjähriger, vorbildlicher Hege hat sich hier der Bestand an dem seltenen und schönen Birkwild vergrößert. Aber es muß sein. Es gibt da zuviel Hähne, einige schon recht alte und wilde, die den Nachwuchs bedrohen; die müssen weg. Daß er den alten Puhlmann, einen alten leidenschaftlichen Jäger und guten Freund von ihm, sowie dessen Sohn dazu eingeladen hat, ist eigentlich eine große Weidmannsehre.

Eine halbe Stunde später knallt hier und da in dem Bruch ein Schuß. Die Jagd hat begonnen. —

„Und nun wollen wir doch mal sehen", sagt eine Weile später Oberförster Klemm zu Max Puhlmann, „ob wir noch den alten Raufbold erwischen, auf den ich schon lange scharf bin und der mir mit seiner Eifersucht schon verschiedene junge Hähne kaputtgemacht hat. Da müssen wir rüberfahren — Hähnchen hat da einen Schirm gebaut. Muß etwa gegenüber von dem Spätzlehaus sein."

Das Wort gibt Puhlmann einen leisen Stich. Sie pirschen zum Ufer hinunter. Ein Kahn liegt dort bereit, zwei Jagdgehilfen warten hier. Mit schnellen, ruhigen Stößen treiben sie das Boot über den Fluß, der hier nicht gar so breit ist. Drüben ist weithin mooriges Bruch. Einsame Erlen, Birken und Weiden flattern im Morgenwind — die ganze Romantik der deutschen Bruchlandschaft liegt da zu dieser frühen Stunde ausgebreitet.

„Na, Puhlmann, Kandidate, geht Ihnen hier nicht das Herz auf?" raunt der alte Förster. So ganz grün ist er dem Jungen ja nicht, dessen leichtsinnige Art und selbstbewußte Haltung ihm durchaus nicht sympathisch sind. Aber er ist immerhin der Sohn von dem Alten, seinem guten Freunde. Allzuviel Sinn für weidgerechte Jagd scheint er zudem auch nicht zu haben. Vorhin hätte er am liebsten das ganze Hühnervolk da hinten abgeschossen und war sehr erstaunt, daß man sich mit zwei Hähnen begnügte.

Max Puhlmann gähnt herzhaft und nimmt einen Schluck aus der Kognakpulle, die man der frühen Stunde wegen mitgenommen hat.

„Ja jewiß — mächtig ruhig", brummelt er und sucht mit den Augen vom Wasser aus das Spätzlehaus, das zwischen dem Gesträuch hervorguckt. „Sehr ruhig um diese Stunde."

Von der Feierlichkeit der Landschaft scheint er nichts zu spüren.

Man kommt drüben an. „Hoffentlich stiefelt der alte Waldläufer nun nicht wieder noch eine halbe Stunde durch das verdammte Ried", denkt Puhlmann. Nun, darum braucht er sich nicht zu sorgen. Es dauert nur ein paar Minuten, da kann man schon den „Schirm", ein aus Rohr und Schilf hergerichtetes Versteck, aus dem man das Wild ungesehen zu beobachten vermag, sehen.

„Schnell, schnell", spornt der Oberförster an, „und trampeln Sie doch nicht so mit den Stiebeln!"

Sie verschwinden in der Deckung. —

Himmlische Stille.

Hierwo in der Nähe muß der alte Hahn hausen. Die beiden im Schirm blinzeln durch das Rohrgeflecht. Jetzt heißt es warten können! Geduld haben. Max Puhlmann ist dieses Warten ungeheuer langweilig. Nach einer Weile sieht er drüben, jenseits des Flusses, am Ufer eine Mädchengestalt. Es ist Lisel. Durch den Krimstecher kann er sie deutlich beobachten. Nero ist neben ihr. Sie hat einen Korb voll Wäsche neben sich, die sie wohl spülen will. Eine tüchtige kleine Frühaufsteherin!

Da bekommt er einen Stoß in die Seite. Ein Flüstern:

„Nu passen Sie doch gefälligst auf, Menschenskind! Hören Sie denn nichts?"

Ein fauchendes „Tschochch" klingt durch den Morgen. Heiser und fast ein bißchen wütend.

„Da ist er", murmelt Klemm.

Ja, das ist er, der „Alte". Etwa fünfzig Meter entfernt hockt er auf dem Boden. Das „Spiel" — die Schwanzfedern — hochaufgerichtet, die blauschwarzen vier „Krummen", die sichelförmigen Federn, ragen zu jeder Seite heraus, und darunter leuchtet schneeweiß das Gefieder.

Aus der Grafschaft und Provinz.

n. **Konradswalde.** Seit Neujahr ist unser Ort wieder Gendarmeriestation geworden, mit deren Verwaltung Gendarmeriewachtmeister Jäschke aus Neumohrau betreut worden ist.

Habelschwerdt. Blindenverein. Wiederum war es dem Verein, dank der Unterstützung des kath. Frauenbundes, des Vaterl. Frauenverein und des Elisabethvereins möglich geworden, für seine Mitglieder eine Weihnachtsfeier zu veranstalten. So hatten sich die Mitglieder mit ihren Begleitern fast vollzählig am Sonntag nachmittag im Vereinshaussaal versammelt, um bei Kaffee und Kuchen und den altbekannten Weihnachtsliedern noch einmal Weihnachten zu feiern. Erfreulicherweise hatten sich auch eine Anzahl führender Persönlichkeiten eingefunden, die sich mit den Schicksalbetroffenen verbunden fühlten. Nachdem die Anwesenden bei 2 brennenden Christbäumen durch das Lied „O, du fröhliche" wieder in die richtige Weihnachtsstimmung versetzt worden waren, ergriff der Führer des Niederschlesischen Prov. Blindenverbandes, Kraske-Breslau, das Wort und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß in Habelschwerdt alljährlich immer eine so schöne Weihnachtsfeier veranstaltet wird wie wohl kaum sonst irgendwo. Es ist das ein Zeichen, das man hier volles Verständnis für die Blinden hat. Alsdann hielt Herr Studienrat Dr. Schwierholz, wie schon in den letzten Jahren, in dem er in zu Herzen gehenden Worten von dem Lichte sprach, das in die Welt gekommen ist und das auch den Blinden nicht verschlossen bleiben kann. Er legte ferner seinen Ausführungen das Wort des Psalmisten „Ich will dich in die Einsamkeit führen und da zu deinem Herzen reden" zu Grunde und versprach ihnen Trost und Zuversicht. Noch einmal erklang das Lied „Stille Nacht". Herr San. Rat Dr. Futter ließ es sich nicht nehmen, auch zu den Blinden einige Worte der Aufmunterung und des Trostes zu sprechen. Mit Spannung lauschte man seinen Erzählungen, die teils ernsten und teils heiteren Charakter hatten. Für die Blinden sprach sodann Michalke-Bad Landeck allen Wohltätern und Freunden für die überaus reichliche und gute Bewirtung und für die schönen Geschenke, insbesondere auch der Frau Kaufmann Scholz für ihre unermüdliche Arbeit im Interesse der Blinden seinen herzlichsten Dank aus. Sichtlich erfreut nahmen nun die Blinden das Weihnachtspaket mit einem schönen Striezel entgegen. Zur Abwechselung trug Herr Scholz einige in schlesischer Mundart selbst verfaßte ernste und heitere Gedichte vor, die großen Anklang fanden. Nachdem noch ein reichliches Abendbrot durch hilfsbereite Damen der oben angeführten Organisationen serviert worden war, nahm die Feier ihren Abschluß in dem Bewußtsein, hier einige schöne Stunden verlebt zu haben, die allen Teilnehmern unvergeßlich bleiben werden.

as **Glatz.** In der letzten Strafrichter-Sitzung am hiesigen Amtsgericht standen insgesamt 7 Termine an, in denen es sich in vier um Übertretungen der Reichsstraßenverkehrsordnung handelte. Dem Kraftwagenführer eines Postautobus wurde zur Last gelegt, in ein aus der Einfahrt zur Obermühle herauskommendes Fuhrwerk hineingefahren zu sein und dabei das Pferd verletzt zu haben. Von dieser Anklage wurde der Angeschuldigte freigesprochen, dagegen stellte sich im Laufe der Verhandlung heraus, daß das hintere Nummernschild des Postautobus an dem betreffenden Abend nicht ordnungsgemäß beleuchtet war, was dem Angeschuldigten eine Geldstrafe von 3 RM einbrachte. Von den übrigen Verkehrssündern wurden 2 freigesprochen und einer zu 20 RM Geldstrafe verurteilt, weil er im Juni v. J. als Motorradfahrer auf einer unübersichtlichen Strecke in Glatz-Hassitz nicht die äußerste rechte Straßenseite innegehalten hat.

as **Glatz.** Justizoberinspektor Borsutzki von hier ist zum Bezirksrevisor am Landgericht Glatz mit seinen 11 Amtsgerichten ernannt worden. Als sein Nachfolger wurde Justizoberinspektor Jäkel vom Amtsgericht Oppeln an das Landgericht Glatz versetzt.

Pede in Glatz hingerichtet.

Glatz. Die Justizpressestelle teilt mit: Am Donnerstag, dem 14. Januar, vormittags 7,15 Uhr, wurde in Glatz der am 17. September 1904 geborene Reinhold Pede hingerichtet, der vom Glatzer Schwurgericht wegen Mordes zum Tode verurteilt worden ist.

Pede hat am 20. Januar 1936 in Glatz den 30 Jahre alten Melker Karl Schmidt, unter dessen Namen er jahrelang gelebt und sogar eine Doppelehe geschlossen hatte, seiner Wertsachen, insbesondere seiner Papiere beraubt und ihn damals in die Neiße gestürzt, um auf diese Weise einer drohenden Entdeckung seiner richtigen Personalien zu entgehen.

as **Glatz.** Weil er von dem Leiter einer Fachgruppe behauptet hatte derselbe habe bereits den Offenbarungseid geleistet, trotzdem dies nicht der Fall war, hatte der Strafrichter des Amtsgerichts Neurode den 54jährigen Adolf Ullrich von dort wegen übler Nachrede zu 30 RM Geldstrafe verurteilt. Der Angeschuldigte legte gegen dieses Urteil Berufung ein und verteidigte sich vor der II. Strafkammer in Glatz damit, daß er die Behauptung inbezug auf den Fachgruppenleiter nur nacherzählt habe. Der Vorsitzende des Berufungsgericht hatte Mühe bei dem Angeschuldigten dafür Einsicht zu erwecken, daß er sich auch bei dem Nacherzählen unwahrer Behauptungen strafbar gemacht habe. Das Berufungsgericht ermäßigte die Geldstrafe auf 15 RM.

Auf der Grube in Schlegel tödlich verunglückt.

as **Glatz.** 13. 1. Gestern nachmittag gegen 18 Uhr verunglückte auf der Johann Baptista-Grube in Schlegel der Bergmann Robert Kitzler dadurch tödlich, daß unter Tage im Kohlenförderraum eine Strebe brach und er verschüttet wurde. Nach 2stündiger Rettungsarbeit konnte der Verunglückte geborgen werden, jedoch hatten Wiederbelebungsversuche leider keinen Erfolg.

as **Mittelwalde.** Der kürzlich wegen dringenden Verdachts der Brandstiftung in Untersuchungshaft genommene Pächter der Wachsmannschen Besitzung ist gegen eine Sicherheitsleistung wieder auf freien Fuß gesetzt worden.

as **Neurode.** Die Ermittelungen der zuständigen Gendarmeriebeamten nach der Ursache des letzten Brandes in Kunzendorf, bei dem das Anwesen des Bergmannes Josef Scholz vernichtet wurde, haben Anzeichen dafür ergeben, daß der in der Scheune ausgebrochene Brand doch eventuell auf Selbstentzündung von dort lagerndem Heu entstanden sein kann. Auf Anweisung der Staatsanwaltschaft in Glatz wurde gestern nachmittag der unter dem dringenden Verdacht der Brandstiftung festgenommene Sohn des Hausmitbewohners Kattner von hier aus der Untersuchungshaft wieder entlassen.

500-Mark-Gewinn in der Arbeitsbeschaffungslotterie.

Neisse. Bei einem der in Neisse tätigen „Grauen Glücksmänner" erstand ein Polizeibeamter zwei Lose, deren eines ihm einen Gewinn von 500 Mark brachte. Der Beamte hatte den Glücksmann, der nach Abschluß seiner Tagesarbeit seine Wohnung aufsuchen wollte, aber den Hausschlüssel vergessen hatte, hilfsbereit mit in die Polizeiwache genommen und ihm dort die Lose abgekauft. Von dem schönen Lohn für die Hilfsbereitschaft ließ der erfreute Ordnungshüter einen ansehnlichen Teil dem Winterhilfswerk und dem Glücksbringer zukommen.

Amtliche Mitteilungen der N. S. D. A. P.

Hitlerjugend, Gef. 11/348, Motor- und Luftsportschar. Heute und nächsten Freitag fällt das Baden aus. Die Jungen und Mädels die am Elternabend mitwirken, müssen am Montag, den 18. Januar mit und ohne Instrumenten um 20 Uhr im HJ.-Heim sein zur vorletzten Probe.

NS. Frauenschaft. Auf den Lichtbildervortrag der Fallschirmpilotin Lola Schröter am Sonnabend, den 16. 1. 20 Uhr im Hotel Blauer Hirsch wird hingewiesen und um rege Beteiligung gebeten. Dienstag, den 19. 1. Pflichtabend um 20 Uhr im Hotel Georgenquelle.

NS. Kriegsopferversorgung, Kameradschaft Bad Landeck. Die erste Mitgliederversammlung 1937, findet am Montag, den 18. Januar 37 um 20 Uhr im Gasthof „Deutscher Kaiser" statt. Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht.

NSG. Kraft durch Freude. Am Sonnabend, den 16. 1. abends 8 Uhr im Hotel bl. Hirsch Lichtbildervortrag der berühmten Segegelfliegerin und Fallschirmpilotin Lola Schröter. Wir laden alle Volksgenossen herzlichst dazu ein und hoffen, daß niemand diesen einzigartigen Vortrag versäumt. Eintrittspreis 25 Pfg., für Erwerbslose 10 Pfg.

Vereinskalender.

Gesangverein. Jeden **Freitag** pünktlich 8¼ Uhr Gesangstunde.

Kriegerkameradschaft. Den Kameraden wird der Besuch des Vortragsabends des Volksbildungswerkes am 16. 1. um 8 Uhr empfohlen. Es spricht die Fallschirmpilotin Lola Schröter.

Kirchliche Nachrichten.

Katholische Kirche.

Sonntag, den 17. Januar 1937: ¾7 und ¾8 Uhr hl. Messen, 9 Uhr Hauptgottesdienst, 2 Uhr Nachmittagsandacht.

Evangelische Kirche.

Sonntag, den 17. Januar 1937, (2. Sonntag nach Epiphanes) ½10 Uhr Gottesdienst mit Beichte und Feier des hl. Abendmahls. Kollekte: Lehmgrubener Diakonissenmutterhaus, Breslau.

Donnerstag, 8 Uhr Bibelstunde im Versammlungsraum der Kirche.

Ablösung. Die Mutter bringt die kleine Marie ins Bett und ermahnt sie, brav zu sein und schnell einzuschlafen. „Ja, Mama, aber ich möchte doch, daß Auguste bei mir bleibt." „Du weißt doch Kind, Auguste muß jetzt das Abendbrot machen. Wovor sollst du dich denn fürchten? Dein Schutzengel wacht doch immer an deinem Bettchen!" „Ach, Mama, kann nicht doch Auguste bei mir bleiben und der Schutzengel das Abendbrot machen?"

Regungslos sitzt der „Alte" eine ganze Weile am Boden und wartet auf Antwort auf seinen Kampfruf. Sie kommt nicht, und erregt springt er nun auf, trippelt im Kreise, den Kopf am Boden, herum und stößt dabei ein helles „Tschuchhui" aus, um gleich darauf seinen Minnesang „Kurr — Kurr — Kurr — Kurre — Kurre" folgen zu lassen. Dazwischen immer wieder sein heiseres „Tschochch".

Durch das Bruch gleitet der Wind. Im Schilf, in den Weidenbüschen sind alle Vögel wach geworden. Das sanfte Lullen der Heidelerche, das ulkige „Tucke — Tucke — Tucke" der Pfuhlschnepfe klingt durch die Luft, der Balzgesang der Bekassine schnalzt dazwischen — und nun hört man von weitem auch ein kullerndes und fauchendes Geräusch, und plötzlich wird der „Alte" still.

„Die Hennen melden sich", raunt Klemm. „Passen Sie auf."

Richtig — da reiten sie schon heran. Drei, vier Hennen rauschen auf das Weidengestrüpp zu, zwei, drei Hähne folgen. Ein farbiges, schimmerndes Bild. Die roten Augenbrauen leuchten, dunkelblau und grünlichschwarz schillern Flügel, Hals und Stoß. Aufgeregtes Hin- und Hertrippeln der jungen Hähne. „Kurr — Kurr — Kurre — Kurre", tönt es vielstimmig.

Der „Alte" blickt hochmütig auf diese jungen Konkurrenten. Wollen die ihn etwa verhöhnen, dieses Jungvolk, das höchstens zwei, drei Jahre alt ist? Tückisch blinzeln die Augen hin und her. Plötzlich schüttelt er wütend das Gefieder, stößt ein wildes, heiseres „Tschuchhui" aus, macht einen Sprung in die Luft und saust mitten in die jungen Hähne hinein. Schmetternd schallt sein Kampfruf. Der Stoß ist weitgefächert. Mächtig schlagen die Flügel.

Einer der jungen Hähne wird förmlich beiseitegeschleudert, ein anderer blutet aus einer Kopfwunde — der „Alte" steigt einige Meter hoch, um sich von neuem auf die jungen Gegner zu stürzen — da legt Oberförster Klemm an.

Ein Flüstern zu Puhlmann hin:

„Schießen Sie!"

Auch der liegt schon im Anschlag. Aber seine Gedanken sind woanders. Die sind da drüben bei dem jungen Mädel, das am Ufer kniet, bei dem Hund, der „eine feine Nase hat". Vor dem er gestern schleunigst die Wiese verlassen mußte.

Er drückt ab. Das Blut saust ihm in den Ohren. Der Schuß geht rüber über das Wasser — ein Tier schreit auf —

Da knallt der zweite Schuß. Er kommt aus Klemms Gewehr. Der „Alte" sinkt aus der Luft herunter, hellroter Schweiß sickert aus der tödlichen Wunde.

Der Förster wirft einen Seitenblick auf Puhlmann.

„Idiot!" sagt er deutlich und kalt. „Was haben Sie nun wieder angerichtet?"

Der hat die Zähne in die Lippen gebissen.

„Man kann doch wohl noch daneben schießen?" stotter er.

Die übrigen Hähne schwingen sich schleunigst in die Luft und „reiten ab". Mit brausenden Flügelschlägen fliegen die Hennen hinterher. Der „Alte" allein bleibt liegen. Es war Zeit, daß seiner Rauflust ein Ende gesetzt wurde.

Der Oberförster durchbricht den „Schirm", etwas taumelig folgt ihm Max Puhlmann. Es ist ein selten kapitaler Hahn, den sie aufnehmen. Ringsum aber hallt das Bruch nun wider von dem „Kurr — Kurr" und dem „Tschochch" der Birkhähne, die, jetzt in Sicherheit, schon wieder jubelnd ihre Lebenslust in die sonnenflimmernde Luft hinausbalzen.

Erst langsam wird es still.

„Na, nu kommen Sie schon zum Boot, Kandidate. Mit Ruhm haben Sie sich gerade nicht bedeckt", brummt Klemm. „Erst dösen Sie vor sich hin, müssen überflüssigerweise 'n Kognak trinken, und dann schießen Sie statt auf einen Birkhahn auf einen Hund, der Sie einen Dreck angeht. Na —!"

Er machte eine wegwerfende Handbewegung.

*

Lisel ist totenblaß geworden, als der Schuß fällt und Nero aufjaulend einige hastige Sprünge über die Wiese macht, um dann hinzufallen. Als sie bei ihm kniet, sieht sie Blut aus der linken Hinterkeule fließen. Der Schuß ist glatt durchgegangen.

„Nero, lieber Nero", stammelt Lisel und läuft schon wieder zum Ufer, um ein nasses Tuch zu holen. Damit kühlt sie die Wunde, und Nero liegt still und ein wenig erschöpft. Sorglich verbindet ihm Lisel das Bein. Sie atmet etwas erleichtert auf, da es sich offenbar nur um eine Fleischwunde handelt, die nicht gefährlich ausgefallen ist.

Ihr Blick geht nach drüben, zum andern Ufer. Sie bemerkt den Kahn, erkennt den Förster und Max Puhlmann. Eine kleine Falte gräbt sich über ihre Nasenwurzel. Ein Fehlschuß?

Langsam sucht sie die Spülwäsche zusammen. Nero hat sich wieder erhoben und beschnuppert den Verband. Hinkend, leise winselnd, drückt er sich an Lisel. Sie kraut ihm zärtlich das Fell.

„Wird schon wieder gut, Nero, lieber schwarzer Nero."

Am Nachmittag läßt sich der Forsteleve Hähnchen im Spätzlehaus sehen. Er kommt im Auftrage des Oberförsters und trifft Lisel im Gärtchen. Nero liegt im Schatten der Hecke mit seinem verbundenen Bein.

„Wollte nur mal sehen, Lisel, was unser Kunstschütze, der junge Puhlmann, eigentlich angerichtet hat. Ah, da liegt wohl der Patient?"

„Also war's doch Puhlmann?" sagt Lisel. Ihre Augen bekommen einen harten Glanz.

Hähnchen erzählt rasch, was er vom Förster gehört hat.

„Er ist ja kein sonderlich guter Schütze", meint der Eleve entschuldigend, „und es ist ja wohl noch gut abgegangen."

(Fortsetzung folgt.)

Ring-Lichtspiele

Freitag, den 15. bis Montag, den 18. Januar 20¹⁵ Uhr und außerdem Sonntag 16 Uhr

Arzt aus Leidenschaft.

Beiprogramm. Wochenschau. Jugendverbot!

Haus Schlesien

Sonnabend, den 16. und Sonntag, den 17. Januar

Großes

Bockbierfest mit Eisbein-Essen.

Tanz. Dekorierte Räume.

Waldtempel

Sonnabend, den 16. Januar

Schweinschlachten.

Vormittag: Wellfleisch u. Wellwurst.

Sonntag **Wurst-Abendbrot.**

Es ladet ergebenst ein Adolf Kaufmann.

Voranzeige!

Gasthof zum Kronprinzen

Reyersdorf

Sonntag, den 24. Januar: Großer **Maskenball** mit Prämierung.

Für das neue Geschäftsjahr

biete an: Sämtliche Büroartikel
Kontobücher, Journale
Schreibmaschinen-Farbbänder
Lager von Klein-Continental-Schreibmaschinen

Buchdruckerei G. Hänsch

Buchhandlung — Leihbücherei.

Bayrisches Bierfest

am **Sonntag, den 17. Januar** 19½ Uhr im

Hotel Goldenes Kreuz

unter dem Motto:

In München steht ein Hofbräuhaus!

Es spielen: **Zensi, Schorschel und Seppel** und der Stimmungssänger **Xaveri singt dazu.**

Gummistempel aller Art

liefert zu Fabrikpreisen

August Urner

Buchdruckerei – Papier- u. Schreibwaren

Bad Landeck i. Schl.

Städt. Fachschulen, Glatz

1. **Höhere Handelsschule**
   Einjähriger Lehrgang für junge Leute mit mittlerer Reife oder Aufnahmeprüfung.
2. **Zweijährige Handelsschule**
   Lehrgang für Jugendliche nach erfüllter Volksschulpflicht. **Der erfolgreiche Besuch verleiht das Zeugnis der mittleren Reife.**
3. **Haushaltungsschule**
   Einjähriger Lehrgang zur Ausbildung in der Hauswirtschaft und zur Vorbereitung auf hauswirtschaftliche und wohlfahrtspflegerische Berufe (mittlere Reife **nicht** Voraussetzung).
4. **Kinderpflegerinnen-Schule I. E.**
   Einjähriger Lehrgang zur Berufsausbildung als Kinderpflegerin und Hausgehilfin.

Auskünfte und Lehrpläne durch die **Schulleitung Glatz, Adolf-Hitler-Straße 22** Fernsprecher 2555.

Zum neuen Geschäftsjahr

empfehle: Kontobücher, Soennecken-Ordner, Locher, Schnellhefter
Rechnungen, Quittungen, Mitteilungen, Wechselformulare } in Blocks
Strazzen, Durchschlagpapier
Schreibmaschinenpapiere
Schreibmaschinen-Farbbänder
und alle anderen Büroartikel

Buchdruckerei August Urner

Papier- und Schreibwaren, Hohenzollernstr. 7. Fernruf Nr. 255.

---

2 alleinstehende Damen suchen eine sonnige

2½ Zimmer-Wohnung

mit Beigelaß.

Angebote sind zu richten an **Frl. Sofie Kuttig, Habelschwerdt, Adolf-Hitler-Straße 9.**

Oberes Generalhaus

sofort zu vermieten

pt. 5 Räume für Arzt

über 25 Jahre Praxis M. 85,— event. als Wohnung.

Besichtigung durch Eigentümerin Fr. Steinberg im Nebenhaus.

Achtung! Hausfrauen!

Komme **Sonnabend, den 16. Januar** wieder nach Bad Landeck zum Wochenmarkt mit meinen weit und breit bekannten handgeschlissenen

Bettfedern,

Bolldaunen und sehr schönen Rupffedern. Ein Besuch an meinem Stande ist lohnend. Nehme auch Scheine von Kinderbeihilfe sowie Ehestandsdarlehen in Zahlung.

A. Spelbrich, Wüstegiersdorf,

Spezialbettfedergeschäft.

HAUTJUCKEN FLECHTE?

Hautausschlag – Wundsein?

seit über 20 Jahren bewähren sich LEUPIN-Creme u. Seife, die vorzügliche Hautpflegemittel

Photo-Preiß, Ring-Drogerie, Stadt: Ring 22, Bad: Kurfürst, unt. Kurpromenade. Photo-Drog. A. Welzel, Seifenbergerstr. 40.

Schöne 4-Zimmer-Wohnung

1. Etage m. Küche u. reichl. Zub. in gut gepflegtem Villengrundstück in ruhiger Lage p. 1. 4. 37 preiswert zu vermieten.

Sauerniger Straße 10 part.

Grauen Haare bedecken

Einfache Anwendung Sichere Wirkung **Orfa** Haarfarbe-Wiederhersteller

Fl. 1.80 extra stark 2.50

Drog. Stehr. Glatzerstraße 11.

Sonnige, saubere kleine

Wohnung

sofort

zu vermieten.

Zu erfragen i. d. Geschäftsst. d. Bl.

Ferkel

verkauft 20. 1. abzuholen

August Werner

Schönau, b. d. Kirche

Starke Ferkel und Läufer-schweine

30-40 Pfd. schwer verkauft

Werner Leuthen

Telefon Landeck 473.

Inserieren bringt Gewinn

Trauer-Drucksachen

liefert sauber und preiswert innerhalb 2 Stunden

Buchdruckerei Aug. Urner

Fernruf 253.

Diese Klein-Anzeige kostet nur **60 Pfg.**

Bergschlößchen Leuthen

Sonntag, den 17. Januar

Faschings-Tanz

Es ladet freundl. ein **Max Schiedeck.**

Nimm Bergfried-Milch

die gute **Qualitätsmilch!**

Starke Ferkel

verkauft am 20. 1.

Schiedeck, Bergschlößchen Leuthen.

Wasche Wolle mit Persil

Gut möbliertes behagl. **Zimmer**

im Bade **zu vermieten.**

Off. unt. **„Lu."** a. d. Geschst. d. Bl.

Husten? Katarrh? Heiserkeit? Verschleimung?

Überraschend gut wirkt **Melrosum** mit seinen, der Natur entnommenen Wirkstoffen. Zur Pflege der Luftwege leistet Melrosum vorzügliche Dienste.

FLASCHE 1.65, Kl. Fl. 1.—

Zu haben Ring-Drog. Preiß, Landeck, Ring 22

Zu uns gehört das Opfer!

NSK. Seit den Augusttagen des Jahres 1914 steht ein Schicksalswort über dem deutschen Volk: Opfer! Bis auf den heutigen Tag stehen wir unter seinem gebieterischen Zwang, und seine schicksalsschweren Lettern werden erst ausgelöscht sein, wenn das eherne Gesetz seine Sendung erfüllt haben wird.

Wer kannte vor dem Kriege das Wort Opfer? – In einer Zeit wirtschaftlicher Blüte, in einer Zeit bürgerlicher Behäbigkeit und liberalistischer Geisteshaltung herrschte selbstherrlich das Ich. Was galt schon der andere? Mochte jeder sehen, wie er zurecht kam! Opfer brachte doch jeder für den Staat, der seine Steuern bezahlte, der seiner Militärzeit genügte und der auch einmal für ein Wohltätigkeitskonzert eine Eintrittskarte erstand.

Bis am wetterverhangenen Himmel von Europa sich der erste Blitz löste und die Kriegsfurie durchs Land raste! Da raunte man zum ersten Male in Deutschland das inhaltsschwere Wort Opfer! – Es stand über den Gräben Flanderns und über den Schlachtfeldern Rußlands – es stand aber auch über einem durch Hunger zermürbten deutschen Volk!

Als die Würfel über Deutschland fielen – als die Ketten von Versailles geschmiedet wurden –, da stand am Horizont heischend und fordernd das unerbittliche Wort. Brudermord, Inflation u. Arbeitslosigkeit zerrissen, was noch kräftig war, um leben zu können. Immer wieder Opfer, die sinnlos erschienen.

Und doch steht hinter jedem Geschehen ein Lebensgesetz. Opfer sind Grundsteine, auf denen sich Großes aufbaut! – Als das deutsche Auferstehen durch die Lande ging – als der Führer der Deutschen das Dritte Reich aufrichtete, – da stand über seinem Lebenswege der Spruch: Nur auf Opfern beruht der Sieg!

Unter diesem Zeichen hat er die größte Tat vollbracht, die je ein Mensch vollbringen konnte. Seine Gefolgsmannen sind mit ihm von Sieg zu Sieg geschritten und hatten gleich ihm Opfer über Opfer auf sich genommen.

Heute – wir können es kaum fassen – ist das größte Wunder unserer Geschichte geschehen: Wir sind ein starkes, einiges Volk geworden. Wir wurden zerschlagen und wieder aufgerichtet — wir wurden arm –, aber auch gesegnet!

Wir wollen die Opfer heute nicht mehr missen. Würden sie von uns genommen, bliebe in uns eine Leere. Es klingt seltsam, – aber im Opfern sind wir nicht immer die Gebenden, sondern die Nehmenden!

Ja – sind es denn wirklich noch Opfer, die wir heute bringen? – Am Maßstabe der Vorkriegszeit gemessen, bringst du allerdings auch heute noch mancherlei Opfer. Aber wir sind nicht mehr das satte, behäbige Bürgervolk – sondern ein durch Kampf und Not gehärtetes Geschlecht geworden. Zu uns gehört das Opfer, weil es eine Pflicht ist, die stark macht – und ein Recht, das uns reiche Ernte verheißt. – Denn das Opfer ist ein Band, das die Herzen des Volkes bindet und den unermeßlichen Segen der Volksgemeinschaft in sich birgt. Einen größeren Sieg und eine wertvollere Ernte aber kann auf dieser Welt kein Volk erringen, als wenn es die Gemeinschaft seiner Menschen durch heilige Opfer bindet!

K. W.

Mit neuem Schwung ins neue Jahr flattern bunt und lustig die „Fliegenden Blätter." Sie vergessen nichts und lernen immer dazu. Aufbauend auf der besten Tradition des deutschen Familienwitzblattes begleiten sie die Zeit mit hellen Augen, offenen Sinnen und mit immer frischen, nie versagendem Humor. Wöchentlich erscheint ein reich illustriertes Heft mit klinstlerischen Bildern, lustigen Zeichnungen und treffsicheren Karikaturen. Gute neue Witze, Anekdoten und Schnurren wechseln ab mit heiteren Geschichten und satirischen Randbemerkungen zum Zeitgeschehen in Reim und Prosa. Formschöne Gedichte und aktuelle Reime ergänzen den Text, dem sich die beliebte Rätselecke und die interessanten und stets interessierenden Preisaufgaben anschließen. Hier werden die Leser zu Lösern, die Belustigten zu Belustigern. Der Auftakt zu einem lustigen Vorgang ist in Wort oder Bild gegeben, und dazu soll eine möglichst originelle Schlußpointe erfunden werden. Schöne Geld- und Bücherpreise winken jenen, die sich die besten Lösungen einfallen lassen. Wer mit den „Fliegenden" als Jahresbegleiter im Januar auszieht kommt fröhlich im Dezember an.

Unserer Berufsjugend Leistungsbekenntnis fürs neue Jahr!

In kaum erwartetem Ausmaße sind für den neuen 4. Reichsberufswettkampf 1937 die Anmeldungen unserer Berufstätigen Jungens und Mädels aus allen Orten des Kreises Habelschwerdt eingegangen!

Es haben sich zu diesem bevorstehenden Reichsberufswettkampf in unserem Kreise im ganzen 724 Teilnehmer gemeldet, davon 526 Jungens und 198 Mädels!

Diese Teilnehmerzahl bedeutet im Vergleich zum vorjährigen Reichsberufswettkampf eine Steigerung der Teilnehmerzahl unseres Kreises um 84,2%. Im vorigen Jahr nahmen im Kreis 393 Jungen und Mädel am Wettkampf teil.

Nicht zuletzt ist diese große Meldungszahl auf das freudige Wollen unserer Jugend zu Leistung und vollem Einsatz im neuen gewaltigen Vierjahresplan unseres Führers zurückzuführen! Steht doch dieser 4. Reichsberufswettkampf voll im Zeichen dieses Vierjahresplanes und unter der Parole: Unabhängigkeit durch Arbeit und Leistung!

Dieser Ruf ist in diesem Jahre auch bis in unsere entlegendsten Dörfer gedrungen und hat auch überall diesen frohen Widerhall gefunden!

In dieser Erfassung auch des letzten Ortes, in denen berufstätige Kameraden und Kameradinnen schaffen, hat unserer Kreisjugendwaltung der Deutschen Arbeitsfront außer unserer Hitler-Jugend auch die ganze Handwerkerschaft durch rege Mitarbeit der meisten Innungen zur Seite gestanden.

Ganz besonders wertvoll ist diese riesige Meldungszahl dadurch, daß diese Meldungen völlig auf freiwilliger Grundlage erfolgen und sich trotzdem freudig fast alle berufstätigen Jugendlichen aller Berufsgruppen gemeldet haben bis auf verschwindend wenige, die sich nun einmal nie für etwas Großes einsetzen können. Auf diese Jämmerlinge verzichten wir gern! Über diese stürmt unsere wirklich gesunde, einsatzbereite und leistungsfähige Jugend hinweg und baut sich ihr neues Deutschland!

Karl König, Kreisjugendwalter der DAF.